

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1677

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfierung. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 227

Altensteig, Mittwoch den 29. September

1926

Germersheim und Poincarerebe

Am es gleich vorweg zu nehmen, wir wollen keineswegs behaupten, daß die neue Vera Poincaré in Frankreich oder gar die Rede des französischen Ministerpräsidenten in einem breiten Zusammenhang mit den grauenhaften Morden in Germersheim steht. Wer wollte aber leugnen, daß mittelbar eine Verbindung besteht zwischen den Delikten des französischen Soldaten in Germersheim und den politischen Entgeisungen und Lügen des französischen Ministerpräsidenten? Für den aufmerksamen Beobachter und den Kenner der Verhältnisse im besetzten Gebiet kommt die Nachricht von dem furchtbaren Verbrechen zwar auch noch einigermaßen überraschend, aber sie trifft ihn nicht unvorbereitet. In gut unterrichteten Kreisen hat man seit Wochen bereits die Befürchtung gemacht, daß mit der Wiederkehr Poincarés die Verhältnisse im Rheinland besonders aber in der Rheingegend von Tag zu Tag wieder schlechter würden. Die Erklärung dafür liegt auf der Hand. Man mußte damit rechnen, daß die Berufung Poincarés in den Soldaten der französischen Rheinarmee die Erinnerung an jene Zeiten wieder wachrufen würde, die unter stiller Duldung höchster amtlicher französischer Stellen oder sogar auf deren Befehl mit den Exzessen einer an sich schon zu Ausschreitungen neigenden Soldateska gegenüber wehrloser deutscher Zivilbevölkerung für immer ihr Merkmal erhalten haben. Seitdem Poincaré den Sessel des französischen Ministerpräsidenten von neuem ziert, fühlten sich die französischen Offiziere und auch ihre Soldaten wieder mehr und mehr als die ausgesprochenen Herren, die tun und lassen können, was jeweils in ihrem Belieben steht. So erklärt sich für uns die Bluttat von Germersheim als die unmittelbare Auswirkung des kurzem Poincaré, der, wie die Sonntags- und Montagorede zeigen, im alten Wahn befangen geblieben ist und es darauf anlegt, die Verständigungspolitik von Thoiry zum mindesten zu erschüttern und zu gefährden. Der Erfolg wird ihm ja nicht beschieden sein. Dafür ist die Entwicklung schon viel zu weit vorwärts geschritten und zwar über den Kopf des ehemaligen Führers des nationalen Bloks hinweg. Gerade weil es aber zur Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich kommen muß und auch kommen wird, sind die Opfer von Germersheim, ganz gleich unter welchen Voraussetzungen es zu den Schüssen der französischen Offiziere kam, auf das Tiefste zu bedauern. Vielleicht sieht Herr Briand jetzt noch mehr ein, wie notwendig die Zurückziehung der französischen Truppen auch aus der zweiten und dritten rheinischen Zone ist. Für diesen Fall wäre das Blut dieser Deutschen nicht vergeblich geflossen.

Poincaré hat keinen veröhnlichen Ton gefunden, und es aus seinen Reden nur herauszulesen, daß es auf dem Wege der Verständigung, der in Thoiry angebahnt wurde, noch viele Hindernisse geben wird. Der Mensch kann nicht so leicht Haut fahren. Poincaré zweimal nicht. Er ist der hauptsächlichste Schuldige am Kriege und deshalb sucht er persönlich sich zu verteidigen, indem er Deutschland als den Kriegschuldigen bezeichnet. Zwar nicht das deutsche Volk von heute, sondern das „kaiserliche Deutschland“. Diesen Unterschied müssen wir ablesen. Das kaiserliche Deutschland hat den Krieg nicht gewollt. Nach Lloyd Georges Zeugnis sind die Regierungen, Staatsmänner und Völker Europas in den Krieg hineingetorrtelt. Wenn man aber in Paris so an den Ketten von Versailles hängen bleibt, dann wird der deutsch-französische Ausgleich nicht das werden, was die Völker erhoffen: die dauernde Verständigung.

Der Zustand der Opfer von Germersheim

Germersheim, 28. Sept. Der bei dem Zwischenfall verletzte Schuhmacher Holzmann konnte gestern aus dem Krankenhaus nach seiner Wohnung übergeführt werden. Der Schwerverletzte, Fuhrmann Rathes, liegt immer noch schwer bedenklich darnieder. Der Arzt hofft, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Heute vormittag fand die Sektion der Leiche des getöteten Arbeiters Müller statt, die von französischen Ärzten vorgenommen wurde.

Die Bluttat in Germersheim in französischer Darstellung

Paris, 28. Sept. Haras gibt in einem Telegramm aus Mainz über die blutigen Vorfälle in Germersheim folgende Schilderung: Nach den in Mainz eingegangenen Erkundigungen über den zwischen einem französischen Offizier und mehreren Deutschen in Germersheim entstandenen Streit ergibt sich, daß im Laufe des Sonntags französische Soldaten mehrfach von diesen Deutschen provoziert wurden. Am 27. September gegen 1 Uhr früh hätten 6 Deutsche einen Offizier am Stadtor angegriffen. Der bedrohte und ge-

schlagene Offizier habe in der Notwehr einen seiner Angreifer verwundet, nachdem er vorher einen Schreckschuß abgegeben habe. Auf dem Heimwege sei er erneut angegriffen worden und habe sich ein zweites Mal verteidigen müssen, wobei ein Deutscher getötet und ein anderer verwundet wurde. Vom französischen Militärgericht sei eine Untersuchung eingeleitet worden.

Anmerkung des WTB.: Daß die französische Telegraphenagentur in ihrer Darstellung des Vorfalles versuchen würde, den Deutschen die Schuld zuzuschreiben, kann nicht überraschen. Die im Gang befindliche Untersuchung, an der deutsche Stellen beteiligt sind, wird Klarheit über den tatsächlichen Sachverhalt bringen.

Berlin, 28. Sept. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge soll von deutschnationaler und von kommunistischer Seite die Ansicht bestehen, in der am 7. Oktober stattfindenden Sitzung des auswärtigen Ausschusses den Zwischenfall in Germersheim zur Sprache zu bringen.

Deutscher Einspruch wegen der Germersheimer Vorfälle

Berlin, 28. Sept. Wie man aus Karlsruhe meldet, hat der Vertreter des Reichskommissars für die besetzten Gebiete Graf Adelman heute bei der Interalliierten Rheinlandkommission Vorstellungen wegen des Vorfalles in Germersheim erhoben.

Wie sieht es in Hannover aus?

Keine Stadt in Deutschland beschäftigt zurzeit die Presse im Reiche so wie Hannover. Es gibt ein ganzes Heer von Journalisten und Auch-Journalisten, die nur noch von Hannover leben, oftmals Leute, die Hannover bis dahin nie gesehen hatten und nun — meistens des schändlichen Mamonns wegen — täglich das tollste Zeug in die Welt hinausjagen, sobald selbst englische, amerikanische und französische Zeitungen in letzter Zeit Hannover und den hiesigen Vorkommen in Viertel- und halbe Seiten widmeten für Meldungen, die einem Münchhausen Ehre gemacht hätten. Wie übertrieben und aufgebauscht diese Meldungen sind, das kann man daraus schließen, daß einige Berliner Straßenblätter nach den Meldungen über den Förstermord im Deister, über das Vesfelder Eisenbahnattentat und jetzt wieder über die Typhusepidemie in ein bis zwei Stunden total ausverkauft waren, eine Sache, die sonst selten vorkommt. Auch kleine sonstige Zeitungen leisteten, veranlaßt durch sehr oft gewissenlose Uebersetzer, in Uebertreibungen und Unwahrheiten Höchstes. Das Leben flutet in Hannover wie bisher. Straßenbahnwagen verkehren und sind besetzt wie früher, die Schulen sind nicht geschlossen und alle besucht, ebenso die Theater und Lichtbildtheater, die Kaffeehäuser und Wirtschaften. Gewiß, die Kinos und Theater sind oft nur schwach besucht, aber daran ist nicht der Typhus sondern das blendende Sommerwetter schuld. Eine erhöhte Ansteckungsgefahr besteht weder in den Kinos, noch in den Theatern, da der Typhusbazillus nicht durch die Luft eingeatmet wird, sondern durch Uebertragung durch den Mund, also beim Essen, oder durch unaubere Hände bei der Benutzung von Klosetts und dergl.

Im Tiergarten waren am Sonntag ca. 7000 Menschen zusammen bei Kaffee und Kuchen, im Stadthallengarten war ebenfalls ein riesiger Verkehr; alle Badwirtschaften hatten starken Besuch, also Menschenansammlungen im stärksten Maße, dazu eine tatsächlich vorhandene merkliche Abnahme der Erkrankungen. Es liegt wirklich kein Grund vor, unsere Stadt zu meiden. Jegendwelche Verkehrsbehinderungen existieren nicht.

Der Stand der Typhuserkrankungen in Hannover

Hannover, 28. Sept. Seit Montag morgen sind 40 Personen aus den Krankenhäusern als gesund entlassen worden, 33 Erkrankte wurden neu aufgenommen, während drei Personen gestorben sind. Die Gesamtzahl der Erkrankten und Typhusverdächtigen betrug am Dienstag vormittag 1732 gegen 1742 am Montag morgen, die der Gestorbenen 136 gegen 133 am Montag vormittag.

Die Ursachen der Typhusepidemie in Hannover

Berlin, 29. Sept. Wie das Presseamt der Stadt Hannover mitteilt, hat die Stadtverwaltung 50 Brunnen in den verschiedenen Stadtteilen durch das chemische Untersuchungsamt untersuchen lassen. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser von 13 Brunnen zur Benutzung als Trinkwasser nicht geeignet ist und 21 weitere Brunnen als verdächtig angesprochen werden mußten.

Neues vom Tage

Hindenburgs 79. Geburtstag

Berlin, 28. Sept. Der Reichspräsident hat, der „A. Z.“ zufolge, gestern Berlin verlassen, um einige Tage auf dem Lande zu verbringen und seinen 79. Geburtstag am 2. Okt. in aller Stille zu feiern.

Reichsminister Dr. Stresemann nach Köln abgereist

Berlin, 28. Sept. Reichsminister Dr. Stresemann hat sich gestern abend zur Teilnahme an dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Köln, der eine interne Veranstellung der Partei in Rüdelsheim vorangeht, nach dem Rheinland begeben und wird von dort nächsten Montag zurückerwartet.

Streikbeschuß der Hamburger Hafenarbeiter

Berlin, 28. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Hamburg, daß vom Reichsarbeitsministerium ein letzter Versuch gemacht werden soll, den Ausbruch des von der Hafenarbeiterchaft gestern beschlossenen Streiks zu verhindern. Sollte diese Vermittlung versagen, so ist am 1. Oktober mit dem Beginn des Streiks zu rechnen, an dem etwa 10 000 Arbeiter beteiligt sein dürften.

Vom Ausschuh für die Abrüstungskonferenz

Genf, 28. Sept. Der vorbereitende Ausschuh für die Abrüstungskonferenz, in dem Deutschland durch den Grafen Bernstorff vertreten ist, hat seine kurze Zwischentagung abgeschlossen. Auf Vorschlag des Redaktionskomitees beschloß er die Wiederaufnahme des von Gibson in der vorigen Woche gestellten Antrags, der den Wunsch ausdrückt, daß die Arbeiten des Unterausschusses in kürzester Frist abgeschlossen werden und das Ergebnis der Arbeiten in einem Schlussbericht niedergelegt wird. Paul Boncour erklärte, wenn die Abrüstungskonferenz nicht zu einem allgemeinen Abkommen gelangen sollte, dann müßte Frankreich den Abschluß von regionalen Abrüstungsverträgen vorziehen. Frankreich erwarte aber, daß man zu einer allgemeinen Abrüstung kommen werde.

„World“ über die Schuldfrage und Locarnopolitik

Newyork, 29. Sept. In einem Artikel über die Frage der Schuld am Kriege sagt „World“, nichts könne für Europa verhängnisvoller sein, als eine solche Auseinandersetzung gerade in dem Augenblick, wo es endlich beginnt, sich von dem Krieg abzuwenden und nach dem Frieden zu streben. Liegt es doch im Wesen solcher Unternehmen, wie die Verträge von Locarno oder des neuen in Thoiry besprochenen wirtschaftlichen Programms, daß sie nicht rückwärts sondern vorwärts schauen, daß sie weder Schuld noch Unschuld wägen, weder Sieger noch Besiegte kennen, sondern daß sie einfach und so klug wie Menschen tun können, für die Ueberlebenden der europäischen Katastrophe zu sorgen.

Lord Parmoor über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

London, 28. Sept. Lord Parmoor hielt eine Rede und erklärte u. a.: Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als vollberechtigtes ständiges Ratsmitglied ist ohne Zweifel ein großer Fortschritt für die Festigung des Völkerbundes. Deutschland nahm den Platz ein, der ihm als einem der Pioniere auf kulturellem und industriellem Gebiet zukommt. Es scheint, daß der Locarnogeist die Veröhnung im deutschen und im französischen Volk, dessen Fehlen so lange ein Hindernis für die friedliche europäische Zusammenarbeit war, stärkte.

Das Budgetgesetz im polnischen Senat abgelehnt

Warschau, 28. Sept. Die Oppositionsparteien haben heute das Budgetgesetz für das vierte Quartal im Senat zu Fall gebracht, indem sie den Gesamtetat von 484 Millionen auf 450 Millionen herabsetzten. Dieser gegen die Regierung gerichtete Antrag wurde im Senat mit 40 gegen 37 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen. Ein Antrag der Nationaldemokraten, das Budget überhaupt zu verweigern, wurde vorher mit 44 gegen 36 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen abgelehnt. Alle Abstimmungen waren namentlich. Die Folge der Abstimmung ist, daß die Vorlage noch einmal an den Sejm zurückgeht, was von der Senatsopposition offenbar beabsichtigt war, um auf diese Weise noch eine Sejmigung herbeizuführen und so den Sejm zu zwingen, zu der Wiederernennung der Regierung Parteil in völlig unveränderter Zusammensetzung nach dem Nichttrauensvotum gegen den Innen- und Unterrichtsminister Stellung zu nehmen.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 29. September 1928.

Antifisches. Uebertragen wurde eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Dornhan O. Böblingen dem Unterlehrer Gottlieb Stengel in Grömbach.

Ertrunken. Heute früh wurde der 76 Jahre alte Schneider Lehmann, Veteran von 1870/71, in der Ragold ertrunken aufgefunden. Lehmann war gestern nachmittag bei der Hochzeit einer Verwandten in dem benachbarten Walddorf. Um halb 7 Uhr sah man ihn aus dem Ort heimwärts gehen. Da er nicht nach Hause kam, suchte man schon gestern Nacht nach ihm, konnte aber nur Stock und Hut des Vermissten im Kanal des Sägewerks Braun finden. Bei weiterem Suchen fand man den Vermissten heute früh tot in der Ragold. Der alte Mann war oberhalb der Brücke, die nach Walddorf führt, zwischen Anker und dem Wohnhaus von Gg. Schneider die steile Ragoldhöschung hinuntergestürzt und hat so einen elenden Tod in den Fluten der Ragold gefunden.

Mischelstag. Der Mischelstag, 29. September, spielt im Leben des Bauern eine bedeutende Rolle. Die Winterfaat richtet der Landmann gern auf die Zeit um Michel. Heuer wird es kaum gelingen, die gestürzten Acker von der August- und Septemberhitze her noch zu düren, Regen ist zum Sden nötig.

Warnung! Die reisende Wohltätigkeitsbetrügerin und Diebin, vor welcher schon wiederholt in den Tageszeitungen gewarnt wurde, ist in den letzten Tagen in Baden-Baden und Karlsruhe und am 14. September 1928 in Heidelberg wieder aufgetreten. In Heidelberg hat sie einer 75jährigen Dame 420 Mark entwendet. Mit weiterem Auftreten der Person muß gerechnet werden. Die Diebin gibt sich gewöhnlich als Fürsorgedame vom Frauenverein aus, verspricht den alten Leuten Unterstühtungen, nimmt manchmal auch Moh zu Kleidern, welche die Leute erhalten sollen und verlangt schließlich auch ein Glas Wasser oder eine Binde, da sie Krampfadern habe. Die kurze Abwesenheit, die nötig ist, um Wasser usw. zu holen, verüßt die Diebin, um den alten Leuten ihre teuer erworbenen Spargroschen zu stehlen. Vorher bietet sie den Leuten etwas Geld an und veranlaßt sie zum Geldwechseln, wobei sie den Aufbewahrungsort des Geldes erfährt. Das badische Landespolizeiamt in Karlsruhe ersucht, die Diebin bei weiterem Auftreten der Polizei oder Gendarmerie zu übergeben.

Ragold, 26. Sept. Die Körperschaftsbeamten, Ortsvorsteher und Gemeindepfleger des Bezirks sind letzten Samstag sehr zahlreich (etwa 60) in Untertalheim zur Beratung laufender Angelegenheiten und brennender Tagesfragen zusammengetreten. Unterlagen für die Ermittlung der durchschnittlichen Rohertage der Ernte 1928 für Steuerzwecke wurden geschaffen; die Lage und Zukunft der Staats- und Vizinalstraßen im Bezirk im Zeitalter des Kraftwagens besprochen und geeignete Vorschläge zu machen beschlossen, die zweckmäßige Behandlung des Ausfallweilens und manches andere erörtert. Einen breiten Raum der Besprechung nahm die lebhafteste Bewegung im Bezirk über die Einschränkung der Sonntagsruhe im Handels- und Bedürfnisgewerbe ein. Die früher bestandene Regelung des Offenhaltens der Läden im Bedürfnisgewerbe an 1—2 Stunden jeden Sonntag wird auf dem Lande als dringend notwendig empfunden. In Freudenstadt wird jährlich, jahraus einige Stunden offengehalten, ebenso in anderen Nachbarbezirken. Auch in unserem Bezirk ist Fremdenverkehr. Was aber das Offenhalten ganz besonders dringend macht, ist der Umstand, daß in unserem

Bezirk von vielen Filialgemeinden der Gottesdienst in der Hauptgemeinde besucht wird. Bei dieser Gelegenheit will die Bevölkerung, genau so wie im Oberland, das Nötigste für die Woche wieder einkaufen, andernfalls müßte sie ja am Werktag besondere Zeit verschäumen. Nach sehr eingehender Erörterung wird ein Antrag Rehger-Simmersfeld einmütig angenommen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß für das Bedürfnisgewerbe an jedem Sonntag etwa von 8—9 und 11—12 Uhr offen gehalten wird. Ein Offenhalten für das übrige Handelsgewerbe am Sonntag von 11—12 Uhr soll der einzelnen Gemeinde freigestellt sein. Eine Schädigung der Angestellten kommt in unserem ländlichen Bezirk weniger in Betracht. Zudem ist es jedem einzelnen Geschäftsinhaber freigestellt, ob er von dem Recht des Offenhaltens Gebrauch machen will oder nicht. Nachdem ähnliche Regelungen in den Nachbarbezirken bereits getroffen sind, bleibt nichts anderes übrig, als mitzumachen.

Calw, 28. Sept. Die Hopfenernte fiel in diesem Jahr nicht befriedigend aus. Die Stöcke litten am Wachstum und an einer Krankheit der Blätter. An den Stangen war der Ertrag geringer als in den Drahtanlagen. Im Gäu nimmt die Zahl der Hopfenäcker ab. Angebaut wird Hopfen noch in Geddingen, Deckenpfronn, Ostelsheim und Simmozheim. Der Preis ist gut; für den Zentner werden 500 Mark nebst einem Tringeld bis zu 50 Mark bezahlt. Der Verkauf hat sehr lebhaft eingesetzt, der meiste Hopfen ist verkauft.

Freudenstadt, 28. Sept. In diesen Tagen scheidet Oberforstmeister Kienzle aus seinem Amt und verläßt unsere Stadt, um nach Degerloch, das er sich zu seinem Ruheort erwählt hat, überzusiedeln. 34 Jahre lang hat er im hiesigen Bezirk, zuerst in Baiersbronn und dann als Vorstand des Forstamts Freudenstadt seines Amtes in einer Weise gewaltet, die nur mit vorbildlich bezeichnet werden kann. Ein treuer Diener seiner Verwaltung, ein freundlicher, allzeit hilfsbereiter Beamter und ein Mann aus echtem Schrot und Korn scheidet mit ihm aus unserer Mitte. Viele werden ihm auch nicht vergessen, daß er noch vor zwei Jahren, als treuer deutscher Mann, dem die Not seines Vaterlandes sehr zu Herzen ging, das persönliche Opfer der Uebernahme der Vorstandschaft der hier neu entstandenen Deutschen Volkspartei, der alten Deutschen Partei, brachte.

Ehlenbogen b. Alpirsbach. (Besitzwechsel.) Frau Julia Lehler hier verkaufte ihr hier gelegenes Erholungsheim nebst Oekonomiegebäude, lebendem und totem Inventar und Grundstücken im Flächeninhalt von ca. 48 Morgen, durch die Vermittlung des Immobilien- und Hypothekengeschäfts A. Preßburger in Horb a. N., um den Preis von RM. 80 000 an Herrn Dr. med. Schaiter, Zuffenhausen.

Neuenbürg, 27. Sept. Die 50jährige Jubiläumfeier des Bezirksbienenzuchtvereins Neuenbürg, welche gestern im Gasthaus zum Bären abgehalten wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Der Vorstand, Oberlehrer Frey-Birnsfeld, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Festteilnehmer, insbesondere die Ehrengäste, Oberamtmann Lempp, sowie den Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins, Oberamtspfleger Kübler und den Vorstand des Bezirks-, Obst- und Gartenbauvereins, Stadtschultheiß Knobel. Der Landesvereinsvorsitzende richtete ein besonderes Glückwunschschreiben an den Jubelverein. Der zweite Punkt der Tagesordnung bildete die Ehrung der Jubilare. Demselben wird für 25jährige Zugehörigkeit zum Landesverein je eine Ehrenurkunde von diesem Verein überreicht

und vom Bezirksverein je eine silberne Medaille. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten, worunter auch die gehört, daß der Jahresbeitrag von drei auf 4,50 Mark erhöht werden mußte, und daß der Verkauf des Honigs in Einheitsgläsern einschließlich Glas auf Mark 1,10 für ein halbes Pfund und Mark 2.— für ein Pfund festgesetzt wurde, schloß der Vorstand die Feier mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft blühen und gedeihen möge. Mit der Jubiläumfeier war eine stattliche Ausstellung von Imkerei-Erzeugnissen und -Geräten, die einer Obst- und Gartenbauausstellung angeschlossen war, verbunden.

Sulz a. N., 27. Sept. (Verhaftung des Schwindlers.) Der Schäfer, der wie berichtet, aus einer Schäferherde 27 Schafe gestohlen und diese verkauft hatte, wurde von einem Horber Landjäger verfolgt und noch am Freitag abend in Wehingen bei Reutlingen verhaftet. Den Bankstrolch konnte der Dieb unterwegs gegen bar einlösen, er war aber noch im Besitze des größten Teiles der Geldsumme. Am Samstag nachmittag wurde der Schafdieb ins Amtsgericht Sulz eingeliefert.

Stuttgart, 28. Sept. (Zum Raubmord in der Refektarie.) In der Nordische Lohmann ist inzwischen weiter festgestellt worden, daß aus dem im Hintergebäude Nr. 7a untergebrachten Bildhaueratelier eine vergoldete Kupfermünze, Durchmesser 55 Millimeter, Rotgold der Proving Westfalen aus dem Jahre 1923 darstellend, im Nennwert von 5, 6, 7 oder 8 Millionen Mark, auf der Vorderseite die Unterschrift „Minister von Stein, Deutschlands Führer in schwerer Zeit 1767—1831“ und dessen Bildnis, auf der Rückseite ein springendes Pferd und eine runde Tafelfeße Marke Lavendel, gestohlen wurde. Die Münze dürfte der Täter für echt oder wegen ihrer Größe und Prägung für ein Diplom gehalten haben, in Wirklichkeit hat sie aber nur Sammelwert, da seinerzeit nur wenige Exemplare in Verkehr gekommen sein sollen.

Vom Landtag. Wie die „Schwäb. Tagwacht“ hört, ist der ursprünglich für Ende September geplante Zusammentritt des Landtages soweit hinausgeschoben worden, daß erst für etwa den 20. Oktober mit dem Landtagszusammentritt sicher gerechnet werden kann.

Massenverkehr. Die Straßenbahn hat in den 5 Tagen des Volksfestes rund 2 Millionen Fahrgäste nach Cannstatt und zurück befördert.

Jahreshygiene-Ausstellung. Außer den ca. 1500 Dentisten, die zur Süddeutschen Fachtagung nach Stuttgart kamen und selbstverständlich die beiden Ausstellungen besuchten, konnte man in den letzten Tagen beobachten, wie das Publikum zeitweise in hellen Scharen in das Kunstgebäude strömte, um sich dort die aufgebauten Ausstellung anzusehen. In der Tat ist es außerordentlich wertvoll, daß die breitesten Bevölkerungsschichten durch diese wohlgeleitete Veranstaltung auf den Wert und die Notwendigkeit einer richtigen persönlichen Zahnpflege und sachmännischen Zahnbehandlung hingewiesen werden.

Ludwigsburg, 28. Sept. (Vom Zug überfahren.) In einem Perlonenzug wollte ein Reisender bei der Aufsahrt aus dem Bahnhof trotz Warnung durch einen Bekannten, auf die Plattform des Wagens treten oder von einem Wagen in den nächsten gehen. Von Kornwestheim aus, wo sein Fehlen bemerkt worden ist, wurde die Bahnstation benachrichtigt. Bei einer Nachsuche auf dem Gleise wurde in der Nähe des südlichen Stellwerks ein schwerverletzter Mann aufgefunden. Der Verunglückte, der verheiratete Portier Wilhelm Winter aus Stuttgart, dem beide Beine und eine Hand abgefahren waren, wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht, ist jedoch schon bei seiner Einlieferung gestorben.

Sein erster Erfolg

Kriminalroman von Walter Kabel

15) (Nachdruck verboten.)

Was winkte da für ein Vermögen! Ob er es erringen würde? Wer vermochte das zu sagen! Fast war es ihm, als könne er jetzt schon die Hand nach diesen Tausenden ausstrecken, die ihm ein Glück ausbauen konnten — seine Zukunft wäre gesichert, — seine und die eines lieblichen süßen Mädchens dort in der Grenzstadt in Ostpreußen, — daß er liebte und nach dem er sich oft in einsamen Stunden sehnte. Kannten ihn denn diese Menschen, die ihm aus dem Wege gingen, weil er klüger war als sie, weil er zu ehrlich war, um ihnen seine Geringschätzung nicht zu zeigen, weil eine harte Lebensschule seinen Verstand gereift und ihn äußerlich hart gemacht hatte? Wer ahnte von ihnen, daß unter diesen harten Zügen, hinter diesen leidenschaftslosen Augen eine Welt von reinen Empfindungen, ein so reiches Innenleben sich verbarg? — Nur eine einzige wußte es, nur ihr allein hatte er einen Blick in dieses Herz vergönnt, das sich vor allen anderen so fest verschloß. In Werres Gesicht war wenig von alledem zu lesen, nur die Linien um den Mund waren weich geworden und ihm selbst unbewußt huschte ein träumerischer, beinahe glücklicher Ausdruck, — wenn auch nur für Sekunden — darüber hin. „Müssen Sie mir nicht recht geben, Herr Doktor!“ fragte der Sanitätsrat mitten in das eiserne Schweigen hinein, — „wird die Aussicht auf eine so große Belohnung nicht doch die Unterjochung fördern? Sie wundern sich vielleicht über die Höhe der ausgelegten Summe, aber — mein Bruder hat mir mehr als eine Million hinterlassen, ich selbst bin reich und meine Pflicht muß es sein, mit allen Mitteln wenigstens den Versuch zu machen, der vergeltenden Gerechtigkeit ihr Amt zu erleichtern.“

Werres mußte sich zusammennehmen, er drängte die Flut von Gedanken, Hoffnungen und Besürchtungen zurück. „Von Ihrem Standpunkt haben Sie richtig gehandelt, das gebe ich zu,“ — sagte er ernst und langsam, „aber ich

— von meinem Standpunkt aus, — da wäre es mir lieber gewesen, es wäre ein solches Ausschreiben unterblieben!“

Der Sanitätsrat starrte ihn ungläubig an. „Diesen Standpunkt verstehe ich nicht, Herr Doktor, wollen Sie mir das nicht erklären?“

Werres war aufgestanden und lehnte sich an den Schreibtisch; die Augen hatte er zu Boden geschlagen und seine Stimme klang wieder so merkwürdig gepreßt, wie vorher.

„Ich bin Ihnen allerdings eine Erklärung schuldig, — Sie haben mich zum Reden gezwungen, Herr Sanitätsrat! Denn ich will nicht, daß es später heißt: Der Doktor Werres hat nur deshalb seine Erfolge so ängstlich verschwiegen, weil er diese so hohe Belohnung für sich allein haben wollte! — Bis jetzt konnte ich das, was ich wußte, verheimlichen, weil niemand mir daraus auch nur den geringsten Vorwurf machen konnte! Jetzt, nachdem Sie diese hohe Summe ausgelegt haben, muß ich sofort meinen Vorgesetzten Mitteilung machen! Denn ich habe Erfolge gehabt, Herr Sanitätsrat, — ich glaube dem Mörder auf der Spur zu sein! Aus Ehrgeiz — und um mir durch die Entdeckung dieser geheimnisvollen Mordtat eine baldige Anstellung zu erwirken, deshalb schwieg ich — nur deshalb!“

Der alte Herr schüttelte leicht den Kopf.

„Jetzt sage ich Ihnen, Herr Doktor,“ meinte er freundlich und wohlwollend, „daß Sie von Ihrem Standpunkt aus einen voreiligen Schritt zu tun im Begriffe stehen. Ihr Ehrgefühl geht da sicher zu weit! Diese Entdeckung hat Ihr Scharfsinn Sie machen lassen, mögen doch die anderen auch sehen, daß sie vorwärts kommen. Glauben Sie mir, Sie sind vollständig im Recht, wenn Sie das, was Sie allein entdecken, auch für sich behalten. Es genügt, daß Sie mir gegenüber Ihre Bedenken, Ihre Besürchtungen geäußert haben! Seien Sie versichert, Herr Doktor, daß, wenn ich bei wirklich erfolgten glücklichen Gelingen Ihrer Pläne die Motive Ihres Schweigens erkläre und noch hinzufüge, daß ich mit der Geheimhaltung einverstanden war, niemand es wagen wird, Ihr Verhalten unmaßstäbe zu kritisieren. „Reh-

men Sie an,“ fuhr der Sanitätsrat dringlicher fort, als Werres im finsternen Schweigen verharrte, „daß ich Sie von heute an privatim mit diesen Nachforschungen beauftragt habe, daß Sie seit heute sozusagen in meinen Diensten stehen. Ich weiß, das kollegiale Gefühl stäubt sich in Ihnen, allein die Vorteile Ihres Wissens zu genießen, aber mein lieber junger Freund, das Leben verlangt Egoisten und — nicht alle würden ehrenhaft genug sein, sich mit dergleichen Erwägungen zu quälen.“

Werres schaute auf.

„Ich habe mir die Sache überlegt, Herr Sanitätsrat; — gut, wenn Sie den Herrn Polizeipräsidenten bitten wollen, daß ich mich von heute an als Ihren — sagen wir, als Ihren Primardetektiv betrachten darf, ich also vom Dienst bis auf weiteres vollkommen beurlaubt würde, — wenn der Herr Präsident das genehmigt, — dann nehme ich Ihren Vorschlag gerne an! Die Motivierung Ihrer Bitte bleibt Ihnen überlassen. Ich möchte Sie nur ersuchen, dem Herrn Präsidenten keinen Einblick in unsere Privatangelegenheiten zu geben, — Sie verstehen mich wohl!“ — Dr. Friedrichs nickte.

„Ich werde noch heute den Präsidenten aufsuchen — er ist ein alter Bekannter von mir, ich denke, die Sache wird sich machen lassen. Doch nun, Herr Doktor, — würden Sie mir jetzt ganz kurz mitteilen, was Sie wissen — eben die Erfolge Ihrer bisherigen Nachforschungen?“

Werres zögerte. Dann sagte er nachdenklich:

„Ob ich Sie, Herr Sanitätsrat, in alles einweihen soll? Offen gestanden, ich bin in dieser Beziehung beinahe abergläubisch. Würde ich Ihnen nun meine Kombinationen in ihrem sehr subtilen, auch sehr lose fundamentierten Aufbau erzählen und nachher mißglückten mir meine weiteren Unternehmungen, ich würde mir dann immer Vorwürfe machen, daß ich mir selbst die Aussicht auf Erfolg verbaut hätte! — Sie lächeln ungläubig, Herr Sanitätsrat, — aber — es ist doch so! Ich glaube, wir alle vom Fach neigen zu diesem Uberglauben!“

(Fortsetzung folgt.)



stellend aus. Die italienische Kollektivausstellung hat einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die Erwartungen der Aussteller wurden weit übertroffen. Lebhafteste Kaufstätigkeit liegt in Stroß- und Porzellanwaren ein. Auch Tabakarartikel wurden gut gefaßt. Durch diese Erfolge ermutigt, wird beabsichtigt, die gesamte Schau bis Samstag zu verlängern.

Amthliches.

Vom Oberamtsbezirk Freudenstadt

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in den Gehöften des Christian Warber, Holzhauer in Huzenbach, und des Friedrich Frey, Neuhausbauer in Schwarzenberg.

Die Abhaltung des Viehmarktes in Pfalzgrafenweiler am 30. September 1926 wird aus seuchenpolizeilichen Gründen unter den nachstehenden Bedingungen gestattet:

1. Der Marktbeginn wird auf 7 Uhr für den Schweinemarkt, auf 8 Uhr für den Viehmarkt festgesetzt.
2. Personen aus dem Sperr- und Beobachtungsgebiet dürfen den Markt nicht besuchen. Vieh aus Sperr- und Beobachtungsgebiet ist vom Zutritt ausgeschlossen.
3. Ursprungszeugnisse, welche durch die Schultheißenämter ausgestellt werden, sind sowohl für Rindvieh als auch für Schweine unbedingt beizubringen, andernfalls werden die Tiere vom Marktaustritt zurückgewiesen.
4. Für die Schweine von Händlern sind amtstierärztliche, für das Rindvieh von Händlern tierärztliche Gesundheitszeugnisse mitzuführen.

Altensteig-Stadt

Bergebung von Bauarbeiten

Die Grab-, Betonier- und Maurerarbeiten zu der Nagolduferkorrektur von Johs. Seeger an aufwärts werden nach dem Einzelpreisverfahren auf Grund der Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen, i. Gewerbeblatt 1921, S. 93 uff., vergeben.

Lusttragende Unternehmer wollen ihre Angebote, welchen eine genaue Preiskalkulation beizulegen ist, spätestens bis Samstag, den 3. Oktober, mittags 11 Uhr, beim Stadtbauamt einreichen, wofelbst Pläne, Bedingungen und Veranschlagungsauszüge zur Einsicht aufliegen.

Zuschlag eine Woche.

Altensteig, den 25. September 1926.

Stadtbauamt.

Am Donnerstag, den 30. September ds. Js., findet in Pfalzgrafenweiler ein

Rindvieh- und Schweinemarkt



statt, wozu Einladung ergeht.

Nagold.

Die Obstbewertungs-Genossenschaft

verkauft am nächsten Samstag, den 2. Oktober ds. Js., vormittags 1/2 8 Uhr, im Hof des Gasthauses zur Linde in Nagold eine größere Anzahl

Obstversandkästen.

Vorstand.

Ebhhausen.

Aus der Nachlassmasse des † Christian Rauser, Bauers hier, kommen am Donnerstag, den 30. ds. Mts., von nachmittags 1 Uhr an zum Verkauf:

- 2 Leiterwagen, 1 Hack- u. Häufelpflug,
- 2 gewöhnliche Pflüge,
- 2 eiserne Eggen,
- ca. 150 Garben Hafer,
- 60 Büscheln Ackerbohnen,
- ca. 2 Ztr. Roggen, ca. 6 Ztr. Gerste,
- ca. 5 Ztr. Weizen, ca. 100 Ztr. Heu,
- ca. 40 Ztr. Stroh.

Zusammenkunft beim Bohnhaus. Liebhaber sind eingeladen.

Den 28. September 1926. Schultheiß Muz.

Möbelschreinereien

kaufen
Mattierungen, Polituren
Wachs-, Säure- u. Räucherbeizen
Lederleim, Knochenleim
Pinse!, Glaspapier usw.
zu Fabrikpreisen bei

K. Ungerer, Nagold Telefon Nr. 4

Fabriklager der Zeob'schen Noblesse-Beizen sowie Hellwigs Mattpräparate und Polituren.

Beste Nachrichten

Die Zwischenfälle in Germersheim

Germersheim, 28. Sept. Bei der heute vormittag in Gegenwart von Vertretern der deutschen Gerichtsbehörde von französischen Ärzten vorgenommenen Obduktion der Leiche des erschossenen Arbeiters Müller wurde das tödliche Geschöß im Rücken stechend vorgefunden. Der Zustand des schwerverletzten Fuhrmanns Joseph Mathes ist unverändert ernst.

Faschistische Ausschreitungen in Südtirol

Berlin, 29. Sept. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ haben am Sonntagabend 800 Faschisten aus Mittelitalien in der südtiroler Stadt Sterzing schwere Ausschreitungen verübt. Sie zechten in den Wirtschaftshäusern die ganze Nacht hindurch, ohne die Zeche zu bezahlen, beschädigten die Einrichtungen und mißhandelten auf den Straßen die Einwohner.

Zunehmende Rückkehr zum Kohlenbergbau

London, 29. Sept. In den Kohlenruben waren heute 137 478 Bergarbeiter an der Arbeit, was eine Zunahme von 10 457 gegen gestern bedeutet.

Der Streit der englischen Bergarbeiter

London, 28. Sept. Nach einem Beschluß der englischen Bergarbeiter wird nächste Woche eine allgemeine Abstimmung unter ihnen darüber zu entscheiden haben, ob die Vorschläge Baldwins betr. regionale Verhandlungen und die Einsetzung eines obligatorischen Schiedsgerichts angenommen werden können.

Boden in Paris

Berlin, 28. Sept. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Paris: In den nördlichen Stadtteilen und Vororten von Paris wurden in den letzten Tagen zahlreiche Fälle von Pockenkrankungen konstatiert. Von den Behörden sind umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen angeordnet worden. Eines der ersten Todesopfer der Epidemie soll eine Rechtsanwältin sein, die erste Frau, die seiner Zeit in einem französischen Gericht zur Ausübung der Advokatur zugelassen war.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges

Paris, 28. Sept. Bei Chertren ist während eines Fluges in der Nacht ein Militärflugzeug brennend abgestürzt. Die Besatzung, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier und drei Mann, kam in den Flammen um.

Druck und Verlag der W. Niefer'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Poul.

Für Herbst und Winter

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Damen-Hüten

zu billigsten Preisen

M. Luz, Altensteig

Rosenstr. 215, Verkauf 2 Tr.



Nähmaschinen

Storwer, sowie andere Fabrikate liefert zu billigsten Preisen

M. Hammann,
Oberkollwangen.

Lieferung auch in Ratenzahlungen. Gegen Barzahlung mit 10 Prozent Rabatt.

Altensteig.

Lagerveränderung

Meiner werthen Kundschaft von hier und Umgebung zur Mitteilung, daß ich mein Lager in

elektrischen Bedarfsartikeln

für Stark- und Schwachstrom nach meiner Wohnung verlegt habe und bitte bei eintretendem Bedarf um geneigten Zuspruch.

Robert Luz,

Wilhelmsstraße (unterhalb dem Schlachthaus)

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 3. Oktober, rückt die 1., 2. und 3. Kompanie zur

Übung

aus. Antreten präzis 1/2 8 Uhr vormittags.

Den 29. 9. 26.

Das Kommando.

Alle 1896er

treffen sich heute Abend zu einer

Besprechung

im Hirsch-Café.

Biehfüütterer

Suche zuverlässigen

für Dauerstellung.

Angebote a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Futterkaff

Porox

best bewährt u. billigst empfohlen von

Fick, Pihler

Altensteig.

Ein einfaches, gut erhaltenes

Sofa

sofort zu verkaufen. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein einfaches, gut erhaltenes

Gut möbliertes

Zimmer

mit Sofa und 2 Betten, auf 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

Taschenlampen-Batterien

sind frisch eingetroffen bei

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Ein einfaches, gut erhaltenes

Sung-Hübner

beste Leger, liefert Geflügelhof in Mergenthal P 20 Preisliste frei, Wiesbaden an alle Orten gefuagt.

Anzeige

hat

Erfolg.

- 2 Ständen ca. à 850 Liter haltend,
- 1 Stande ca. 300 Liter haltend,
- 3 Ständen ca. à 250—300 Liter haltend,
- 4 Fässer ca. à 1000—1200 Liter haltend,

zu Mofterei- und Einschlagzwecken geeignet, hat billig, im Auftrag zu verkaufen Fritz Greule, Küfermstr., Berned.

Neue Fässer sind zu haben bei Obigem.

Gewerbebank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Annahme von Spargeldern

von Jedermann unter Ausstellung von Sparsbüchern bei höchstmöglicher Verzinsung. Mindest-Einlage 5 Mark. Unentgeltliche Ausleihung von Haussparkassen.

Errichtung provisionstreier Scheck-Conti zur Pflege des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Scheck- und Ueberweisungs-Formulare werden kostenlos abgegeben.

Im Verkehr mit Mitgliedern außerdem: Konto-Korrent-Verkehr mit Kreditgewährung | soweit die ver- fähbaren Mittel fähbaren Mittel

Weiter halten wir uns zur Besorgung aller sonstigen ins Bankfach einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen und erteilen Jedermann gerne kostenlosen Rat in Geldangelegenheiten

Der Vorstand.

Drucksachen jeder Art, liefert schnell B. Niefer'sche Buchdruckerei Altensteig.



Siedlungsgebiete

Die Stuttgarter Pressekorrespondenz teilt mit:

Vielstärker Anreize entsprechend, hatten sich 46 Landwirte aus allen Teilen Württembergs und Hohenzollerns zusammengeslossen, um eine gemeinsame Besichtigung der zum Kauf angebotenen Siedlungsgebiete in Schlesien vorzunehmen.

Die Polizei-Stadt

Zur Großen Berliner Polizei-Ausstellung

Aus Berlin schreibt man uns: Draußen, um die Messehallen am Kaiserdamm, schiebt es seit Tagen. Dort geht die Große Polizei-Ausstellung ihrer Vollendung entgegen, dort wirken 1500 Arbeiter Tag und Nacht, man rechnet mit einem Besuch von einer halben Million Menschen.

Die drei vorhandenen Messehallen ergeben eine dreifache Gliederung, die den Standaufbau des Unternehmens kennzeichnet. So wird sich etwa der ganze Plan darstellen: Die alte Autohalle ist zu einer Ehrenhalle von durchaus würdigem und repräsentativem Charakter ausgebaut worden.

weije ist die Bergwerkspolizei vertreten. Die Technische Hochschule in Charlottenburg baut ein richtiges unterirdisches Bergwerk mit veritablen Stollen, in die fleißige Werkstudenten schon die neuesten Sicherheitsapparate einmontieren.

In der Funkhalle herrschen Feuerwehre — sie stellt hier eine echte alarmbereite Feuerwache aus — und vor allem die Berliner und preuß. Kriminalpolizei. Der kriminalistische Gesamtkomplex dürfte sich um eine Rundung schwarzer Rabinnen scharren, über denen das Wort „Mord“ in blutiger Schrift brennt.

Man redet einleitend von dieser Ausstellung noch nie von etwas Künstlichem... das aber doch seit Samstag dem Publikum zugänglich gemacht worden ist. Nur über ein Thema wird man sich in einiges Schweigen hüllen, über die „Geschlossene Abteilung“.

Aus dem Gerichtssaal

Den Ehemann erschossen

Vom Mann, 26. Sept. Die 41 Jahre alte Landwirtin Maria Denovona Linas von Rieden bei Sonthofen war vom Schwurgericht Remlingen wegen Totschlages an ihrem Ehemann zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Ein sauberes Paar

Wolfsch, 25. Sept. Ein angeblicher Zahnarzt Dr. Lippert und Frau aus Berlin haben hier allerhand Zechschulden und Betrugsereien begangen. Wegen solcher Vergehen wurden sie schon mehrfach gesucht, und zwar von Eitenheim aus, Gernsbach, Frankfurt a. M., aus Oberbayern usw.

Nr. 92 Unsere Rätsellecke.

Kreuzwörterrätsel

Grid for crossword puzzle with numbers 1-33 indicating starting positions for words.

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Gemälde, 6 Operndirigent und Komponist im vorigen Jahrhundert, 11 indischer Meister, 12 semitische Gottesbezeichnung, 13 geflüchtete Wandinfektion, 15 Figur aus Peter Opert, 17 berühmter Schlichter (1870), 18 Bündnis, 19 Papagenart, 20 ehemals italienische Organisation, 21 Nebenfluß des Nedars, 22 bekannter Zoologe, 23 Inselbewohner, 28 prähistorisches Tier, 30 Planet, 31 männlicher Vorname, 32 Weistuch, 33 hartes Ton.

Zeitbild

Ein jeder braucht es mal in seinem Leben, Und wohl erst recht bei seinem Tod; Willst du zum Wort ein Stückchen Band noch geben, So ist man meist dabei in Not; Doch einst du mit dem ersten Fleiß und Wirde, Wird dir das Ganze dann zu leicht'zer Bürdel.

Mit und ohne

Mit Kopf und Fuß lud's nur im Hochgebirge, Doch ohne das löst's durch die Niederung zum Meer. Gar mancher ist schon fromt zum Wort gegangen, Der munter und gesund kam wieder her.

Räffelsprung

Word search grid with letters and numbers for finding words.

Silberwörter

an — bahn — ben — chi — de — dys — e — ei — ei — ek — eth — fel — fisch — für — ga — gast — ge — ge — gie — glas — glück — gow — gra — hi — il — in — kern — ki — ko — land — lei — li — lo — lo — ma — mann — me — mut — mo — na — ner — no — nois — o — phie — re — rem — rent — ro — sa — sae — schall — scheid — se — see — sen — ta — ta — ta — te — ter — ter — ter — the — ti — ti — ti — tro — un — ve — view — wa — war — wet — wirt — woer — xa

Aus vorstehenden 77 Silben sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, den Anfang eines Liedes ergeben (sch, ch, ek am Wortanfang oder Wortende = 1 Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Rühmtheit, 2. deutsches Gedicht, 3. Seemann, 4. schottische Stadt, 5. griechisches Epos, 6. italienische Stadt, 7. Edelstein, 8. meteorologische Station, 9. Zusammenkunft, 10. Zugmaschine, 11. Feis im Äthien, 12. Vertrauter Karls des Großen, 13. Verkehrsmittel, 14. italienischer Wein, 15. Drohsche, 16. Völkertunde, 17. Restaurant, 18. Wahrheit, 19. japanischer Hafen, 20. Rauchschiff, 21. altgriechische Stadt, 22. Entrost, 23. deutsche Industriekolde, 24. große Reederrei, 25. Stadt in Schleswig, 26. Staat in U. S. A.

Alle Reune

Der Chrysalis aller Regelbrüder besteht darin, mit einem Wurf „alle Reune“ zu werfen. Einer, dem es selten gelang, meinte, das sei nur Zufall, wenn „alle Reune“ fielen. Jede andere durch einen Wurf erzielte Stellung könne mit gleich großer Wahrscheinlichkeit eintreten. Angenommen, daß der Mann recht hat, so fragt es sich, unter wieviel Würfen dann durchschnittlich wenigstens einmal „alle Reune“ eintreffen.

Das Kennzeichen

Wenn sie sich zur Einzweil entschlossen, Waren sie noch geschütteltes drei; Jetzt macht sie zu Einzweil-Genossen Mein äußerlich der Einzweildrei. 2222

Magisches Quadrat

Die Buchstaben ergeben, richtig geordnet, waggercht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung:

4x4 grid of letters for a magic square puzzle.

Viederrätsel

- 1. Hinans in die Ferne. 2. Dort, wo der alte Rhein. 3. Meine Heimat will ich preisen. 4. Das ist im Leben häufig eingerichtet. 5. Abend wird es wieder. 6. Wie ist doch die Erde so schön.

Wenn man jedem der vorstehenden Viederranfänge ein Wort entnimmt, erhält man wiederum den Anfang eines bekannten Liedes. 2222

Lösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwörterrätsel: a) 1 Furla, 5 Flora, 10 Areal, 11 Moral, 12 Rist, 13 Gatt, 14 Peter, 15 Rante, 17 Radau, 19 Hut, 22 Peria, 26 Kamel, 28 Eimar, 30 Amor, 31 Tula, 32 Vende, 33 Bauer, 34 Anden, 35 Indra; — b) 1 Falle, 2 Ariel, 3 Refi, 4 Rater, 6 Bogaz, 7 Dran, 8 Ralte, 9 Alter, 15 Nabel, 16 Ralte, 18 Dar, 20 Etala, 21 Samen, 22 Perde, 23 Altan, 24 Falter, 25 Trara, 27 Wond, 29 Mund.

Räffelsprung: Hoch und hehr erschallt aus freudiger Männerdrust Der volle, feurige Chor! Die Fardensänge voll Siegeslust. So steigt er singend empor, Der volle, feurige Männerchor! Frisch und frei ist keiner Töne gemessenes Spiel Und hehr wie Glockengeläut! Harmonisch trägt er ein Tatgefühl. Was Männerrede gebet, Das tönt so kräftig wie Festgeläut! Georg Schöne.

Räffelsprung: 1. Vorking, 2. Oberon, 3. Paendel, 4. Croika, 5. Nordstern, 6. Gellha, 7. Rigoletto, 8. Holbe, 9. Ribelingen. — Hohengrin.

Im Walde: Salamander, Feuer — Feuerfalamender, In Wald und Feld: Graheln. Diagonalerätsel: 1. Vertini, 2. Poffing, 3. Permine, 4. England, 5. William, 6. Decodot, 7. Wrogens. — Berlioz, Bellini.

Natur und Theater: Aron — Nora. Scharade: Feld, Rasch, III — Feldmarschall.



Für unsere Frauen

Wollen ist blühen

Wollen ist blühen . . . Zerflattern auch tausend taube Blüten, so befundet doch jede einzelne in Duft, Gestalt und Farbe die Eigenart der Pflanze. — Kommt von dem Wollen, was wir wollen, auch nur ein wenig zur Reife, so offenbart sich darin die Tiefe unserer Lebensempfindung, und durch die Beweglichkeit unserer Seele genießen wir die Vielbarkeit des Lebens. — Das Wollen stammt noch aus dem Paradies, — das Vollbringen ist Erdenstraß . . . Hebt das Vollbringen die Schwingen der Kraft, liegt doch im Wollen die Fülle der Schönheit . . .

Martha Hinz, Danzig-Langfuhr.

Hauswirtschaftliche Schulung der weiblichen Jugend.

Der Katholische Deutsche Frauenbund richtete an den Reichstag folgende Eingabe: Die beiden Zentralkommissionen des Katholischen Deutschen Frauenbundes — die Zentralhausfrauen-Kommission, Berufsvertretung der im Katholischen Deutschen Frauenbund zusammengeschlossenen städtischen Hausfrauen und die Zentrallandfrauenkommission, Berufsvertretung der im Katholischen Deutschen Frauenbund zusammengeschlossenen Landfrauen — richten an den Reichstag folgenden Antrag:

Der Reichstag möge, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse es irgend gestatten, auf dem Wege der Gesetzgebung die hauswirtschaftliche Ausbildung der gesamten weiblichen Jugend Deutschlands in Stadt und Land sichern. Er möge ein zusammenhängendes hauswirtschaftliches Volkjahr einrichten. Für Volksschülerinnen möge es an die Zeit der allgemeinen Schulpflicht anschließen, für Schülerinnen höherer Lehranstalten zwischen Schulzeit und eigentlicher Berufsausbildung liegen. Wo dieser Zeitpunkt eine nachteilige Unterbrechung des Studiums bedeutet, könnten besondere Bestimmungen getroffen werden. Diese Einrichtung spezifizierter weiblicher Bildung möge als eigenständiger Schultypus dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unterstellt sein. In diesem hauswirtschaftlichen Jahr möge praktischer und theoretischer hauswirtschaftlicher Unterricht, der sich auf alle Gebiete häuslicher Tätigkeit erstreckt, sowie allgemeinbildender Unterricht, in wenigstens 24 Wochenstunden, erteilt werden. Es möge auch die häusliche Lehre als Ersatz für den praktischen hauswirtschaftlichen Unterricht angesehen werden können. Im letzten Vierteljahr der Berufsschule oder nach vollendeter Berufsausbildung möge nochmals die Teilnahme an einem zusammengeführten hauswirtschaftlichen Unterricht zur Pflicht gemacht werden.

Begründung: Die heutige Wirtschaftslage, die fast jedes Mädchen nach der Schulentlassung in eine Erwerbsarbeit oder eine Berufsausbildung drängt, macht eine gründliche, hauswirtschaftliche Ausbildung für die meisten unmöglich.

Die hauswirtschaftliche Bildung ist aber ein Wesensbestandteil der weiblichen Bildung überhaupt, und für die Aufgaben, die das Leben an die Frau stellt, unbedingt notwendig. Es gilt dies für die verheiratete Frau, aber auch für die unverheiratete.

Gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung ist gerade in den Zeiten wirtschaftlicher Not von besonderer Bedeutung. Sie trägt wesentlich zum Wohl der Familie bei und fördert eine planmäßige Verwaltung des Volkvermögens.

Die bisherigen Versuche zur Vermittlung hauswirtschaftlicher Kenntnisse durch die Berufsschule sind ungenügend, weil zu wenig Mädchen durch sie erfasst werden und der Unterricht höchstens 5—6 Wochenstunden umfaßt. Der hauswirtschaftliche Unterricht im letzten Volksschuljahre kann allein — falls er eingeführt ist — erst recht den späteren Anforderungen des Lebens nicht genügen.

Die unterzeichneten Zentralkommissionen wünschen deshalb eine pflichtmäßige hauswirtschaftliche Ausbildung für alle Mädchen, und zwar in einem geschlossenen hauswirtschaftlichen Jahr — nicht eingebaut in die Berufsschule.

Für das hauswirtschaftliche Volkjahr sprechen folgende Gründe: 1. Es kann der hauswirtschaftliche Unterricht in einem Volkjahr regelmäßiger und systematischer gestaltet werden. 2. Der Gesundheitszustand vieler heute zur Entlassung kommender Volksschülerinnen, namentlich der Großstädte, verbietet geradezu ein sofortiges Eintreten in das Erwerbsleben. Die Pause, welche das Volkjahr gewährt, würde sowohl ihrer körperlichen wie seelisch-geistigen Entwicklung zugute kommen. 3. Durch das Einschließen eines hauswirtschaftlichen Jahres zwischen Schule und Berufsausbildung ist für die Berufsentscheidung ein Jahr an Zeit und damit an Einsicht gewonnen. 4. Es darf gehofft werden, daß die hauswirtschaftliche Tätigkeit während des Volkjahres in den Mädchen die Liebe zur Hauswirtschaft weckt, manche von der Erfassung mechanischer Erwerbsberufe abhält und den gesünderen hauswirtschaftlichen Beruf zuführt. 5. Die heutige Lage des Arbeitsmarktes läßt viele der weiblichen Schulklassen keine Lehr- oder Arbeitsstätte finden. Diese Tatsache drängt schon jetzt viele Städte zur Einrichtung von hauswirtschaftlichen Kursen. Das hauswirtschaftliche Jahr würde alle Mädchen im ersten Jahre nach der Schulentlassung nutzbringend beschäftigen, zugleich durch das Verschwinden eines ganzen Jahresganges vom Arbeitsmarkt die Berufs- und Erwerbsaussichten der älteren Mädchen bessern. 6. Das Volkjahr würde

sich auf dem Lande weit leichter einführen lassen, wie die Pflichtfortbildungsschule für Mädchen, gegen welche die Landbevölkerung eine starke Abneigung hegt, da sie ihr zeitweilig Arbeitskräfte entzieht, deren sie dringend bedarf. Sie würde einem hauswirtschaftlichen Jahr gegenüber leichter zu Opfern bereit sein, da sie ihm mehr Vertrauen entgegenbringt. Voraussetzung ist aber, daß das Volkjahr auf dem Lande nicht in 2 Winterhalbjahre zerlegt wird.

Wenn wir wünschen, daß das hauswirtschaftliche Volkjahr auch, was den praktischen Unterricht betrifft, zunächst in der Regel schulgemäß gestaltet werde, so ist es von dem Gesichtspunkt aus, daß geeignete Lehrstellen in genügender Zahl in absehbarer Zeit nicht vorhanden sind. Die Möglichkeit, daß eine häusliche Lehre den schulgemäßen Unterricht ersetzen kann, sollte jedoch deshalb offen gelassen werden, weil eine wirklich gute häusliche Lehre an sich dem schulgemäßen praktischen Unterricht vorzuziehen ist und mancher Familie durch das Fortgehen einer Tochter in eine Lehrstelle wirtschaftliche Erleichterung geboten würde. Es sollte der Besuch der theoretischen hauswirtschaftlichen Unterrichtsstunden aber auch für die häuslichen Lehrlinge während des hauswirtschaftlichen Jahres obligatorisch sein, weil dieser Unterricht besser schulgemäß gegeben wird.

Wir wünschen, daß während des hauswirtschaftlichen Jahres auch allgemeinbildender Unterricht, darunter Religion und Lebenskunde, erteilt wird, um eine allgemeine Bildung zu erreichen. Der Grund, weshalb wir wünschen, es möge den weiblichen Jugendlichen im letzten Vierteljahr der Berufsschule oder nach vollendeter Berufsausbildung ein nochmaliger zusammengeführter hauswirtschaftlicher Unterricht in irgendeiner Form zur Pflicht gemacht werden, liegt in der Erkenntnis, daß manche Seiten der Hausfrauentätigkeit nur reiferen Menschen zugänglich sind. Wir wünschen, daß das hauswirtschaftliche Jahr nicht als neuntes Volksschuljahr, auch nicht als erstes Jahr der Berufsschule angesehen wird, sondern eine eigenständige Schulgattung darstelle, weil es seiner Natur nach ein Übergang von der Schule zum Leben und daher etwas durchaus Eigenartiges, sowohl von Schule wie Berufsausbildung durchaus Verschiedenes ist und ohne Beeinträchtigung seines Eigencharakters in keine dieser beiden Schulgattungen eingebaut werden kann. Die Unterstellung des Volkjahres unter das Ministerium für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung halten wir deshalb für notwendig, weil wir die hauswirtschaftliche Bildung als Teil der weiblichen Bildung überhaupt ansehen.

Wir bitten den Reichstag, dafür Sorge zu tragen, daß durch den Abbau weniger wichtiger Ausgabenposten die Mittel für die hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend ausgespart werden.

Vermischtes.

Mangel an Haushaltungslehrerinnen. Lange schon macht sich der Mangel an Lehrerinnen für Haushaltungs- und Kochschulen, wie für die Wanderkochkurse, fühlbar, während andererseits viele junge Mädchen eine ihrer Eigenart entsprechende Berufsausbildung erstreben. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich der **Badische Frauenverein** entschlossen, seiner wiedereröffneten Haushaltungsschule ein Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen anzugliedern. Die Eröffnung desselben findet Mitte Oktober statt und baut sich in seinem zehnjährigen Lehrgang auf abgeschlossene höhere Mädchenschulbildung (Obersekunda) auf. Zur Aufnahme werden praktische Haushaltungskenntnisse, die im elterlichen Haushalt oder in einer Haushaltungsschule erworben sind, sowie das zurückgelegte 18. Lebensjahr vorausgesetzt. Der Lehrgang schließt mit einem staatlich anerkannten Examen ab, auf Grund dessen die Lehrerinnenanstellung oder die einer Leiterin in Großküchen (Krankenhäusern, Sanatorien) erfolgen kann. Alles Nähere ist durch die Geschäftsstelle des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe, zu erfahren.

Der evangelische Diakonieverein E. B. Berlin Zehlendorf, Feldstraße 20, der 2000 Schwestern mit 300 Arbeitsfeldern umfaßt, gibt unentgeltliche theoretische und praktische Ausbildung für evangelische junge Mädchen und alleinlebende Frauen in der allgemeinen Krankenpflege, Wirtschaft, sozialen Erziehungsarbeit, Kinderkrankenpflege, Säuglingspflege, Wochenpflege und Geburtshilfe mit und ohne staatliche Prüfung in den Vereinsoausbildungstätten zu Bernburg, Bielefeld, Danzig, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. Main, Magdeburg, Merseburg, Donauwörth, Potsdam, Ratingen und Stettin. Voraussetzung: Höhere Schulbildung. Eintrittsalter 18—30 Jahre. Bevorzugt werden Bewerberinnen im Alter von 20—30 Jahren.

Reichskunstwochen. Es ist beabsichtigt, alljährlich in den deutschen Großstädten eine Reichskunstwoche zu veranstalten. Die erste wird voraussichtlich in Berlin im Mai 1927 stattfinden. Für diese erste Veranstaltung ist das Thema „Kindheit und Frau“ vorgeschlagen. Es sind festspielmäßige Bühnenaufführungen und musikalische Veranstaltungen sowie eine Kunstmesse geplant.

Sigrud Undset, die berühmte norwegische Romanschriftstellerin, die kürzlich als Kandidatin für den literarischen Nobelpreis genannt wurde, ist zum Katholizismus übergetreten.

Weibliche Hochschullehrer. Zurzeit lehren an deutschen Hochschulen 25 Frauen, davon je zwei an technischen, landwirtschaftlichen und Handelshochschulen, die übrigen an Universitäten. Die fachliche Verteilung ist folgende: Medizin, Mathematik und Naturwissenschaften 14 Frauen; Geschichte und philologische Fächer 8 und Wirtschaftswissenschaften 3 Frauen. Die Mehrzahl dieser Dozentinnen hat sich in den Jahren 1918—1923 habilitiert.

Strenge Maßnahmen gegen die Alimentenverweigerung in Polen. Aus Warschau wird berichtet: Vor Schluß der letzten Sejmession brachte eine Gruppe von weiblichen Sejmabgeordneten einen Gesetzentwurf ein „über das Vergehen der Familienverlassung“. Für Ehegatten, die keine Alimente zahlen wollen, sollen Strafen von 100 bis 500 Zloty und sogar Gefängnisstrafen festgesetzt werden. Ferner sollen solche Personen ihrer Familienrechte und sogar ihres Wahlrechtes verlustig erklärt werden. Besonderen Schatz will das Gesetz den Kindern angebeihen lassen. Dieser Gesetzentwurf wird im September im Sejm beraten werden.

Praktische Ratschläge.

Hagebutten einmachen. Bald naht die Zeit der Ernte, jener schlichten korallenartigen Frucht, die, so lange gering geachtet, in der Kriegszeit — die ja so manche vergessene Weisheit in Erinnerung gebracht hat — erst wieder zu Ehren und Ansehen kam. Es kennt sie jedermann, die kleine, hübsche Hagebutte, doch nicht jeder Hausfrau dürfte es bekannt sein, wie man ohne das mühsame Entfernen aus ihr eine gute Marmelade erzielt. Das Verfahren ist einfach folgendes: Die von Stiel und Blüte befreite Frucht kommt mit soviel Wasser, als nötig ist, daß es über den Fruchtkern steht, zum langsamen Kochen. Gar gekocht, werden die Früchte durch ein Haarsieb passiert und die gewonnene Masse mit Zucker wie jede andere Marmelade eingekocht. (Etwa 70 Pct. Zucker auf 1 kg. Masse.) Die Marmelade ist sehr ausgiebig und haltbar.

Vom Einmachen mit Zucker und Süßholz. Manche Frauen sind aus Sparsamkeitsrücksichten nicht mehr in der Lage, Obst und Beeren in dem Umfange einzufrieren, wie sie es früher gewohnt waren; denn der Zucker ist erheblich teurer geworden und die Einnahmen der Familien kleiner. Dem billigen Süßholz gegenüber, der ihnen gut aus der Not helfen könnte, verhalten sie sich meistens sehr ablehnend, obwohl sich die größten Autoritäten sehr anerkennend für diesen ganz unschädlichen Gewürzstoff ausgesprochen haben. Professor Neumann schreibt in der Zeitschrift für Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel u. a.: „Gewährt hat sich ausnahmslos, den Zucker auf die Hälfte zu vermindern und durch eine gleich große Menge Süßholz zu ersetzen. Die auf diese Weise hergestellten Kompotte usw. waren von vorzüglicher Beschaffenheit. Bemerkenswert ist auch die Beobachtung, daß bei langer Lagerung von mit Zucker und Süßholz gesüßten Beeren und Früchten der Geschmack nicht etwa leidet, sondern eher eine Verbesserung erfährt. Die unter diesem Gesichtspunkte etwa ein bis anderthalb Jahre kühl aufbewahrten Konserven zeigten einen wesentlich milderen Geschmack.“ — Zum Einmachen eignet sich aber nur der Kristall-Süßholz in H-Pakungen, weil er vollkommen rein ist. Weniger geeignet sind die Süßholztinkturen, weil diese als Bindemittel Speisenaatron enthalten, das allerdings ganz unschädlich und geschmacklos ist, aber den Früchten ihre schöne ursprüngliche Farbe nimmt.

Ueber Rosen schreibt eine bekannte Obergärtnerin wie folgt: Welche Bedeutung die Rose bei uns hat, ist bekannt. Rosen im Garten, Rosen auf der Festtafel, Rosen in den kostbaren Bouquets, Rosen auf dem Friedhof. Wer es kann, schmückt mit Rosen zu bestimmten Anlässen Kirche, Altar und Haus. Die Ausgabe für eine Rosenpflanzung ist eine einmalige. Von dieser Pflanzung kann man sein ganzes Leben Freude haben. Deswegen muß es wundern, daß nicht mehr Rosen in Gärten zu finden sind, zudem die Pflege ganz einfach ist. Die Rose verlangt einen vollkommen sonnigen Platz. Im Schatten blüht sie schlecht und wird leicht von Krankheit befallen. Der Boden darf nicht zu leicht sein; ist der vorhandene Gartenboden nicht geeignet, so wird der Boden 40 Zentimeter im Quadrat und ebenso tief herausgehoben an der Stelle, an der eine Rose gepflanzt werden soll, und statt dessen ein Gemisch von alter Rasenerde, altem Lehm, ganz altem, verrottem Kuhdung hineingefüllt. Die Zweige müssen nach dem Pflanzen auf zwei Augen zurückgeschnitten werden. — Die beste Zeit zur Rosenpflanzung ist der Herbst, wenn die Blätter fallen, also Oktober oder November. Dann ist der Boden noch warm und die Rosen bilden noch einige Wurzeln. Hochstämmige müssen ein wenig schräg gesetzt werden, damit sie sich beim Einwintern leicht zur Erde niederlegen lassen. Selbstverständlich können Rosen auch im Frühjahr gepflanzt werden, dann aber so früh wie möglich. Nach dem Pflanzen das Stämmchen zur Erde niederlegen, so daß die Krone auf dem Boden aufliegt und mit Erde oder Radeln, Waldstreu, die bedecken. Im Frühjahr wird die Krone erst hoch gebunden, nach dem die Augen kräftig ausgetrieben sind. Bei Frühjahrspflanzungen ist es zweckmäßig, die ganzen Stämmchen und Zweige in Moos zu wickeln und dieses gut feucht zu halten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

